

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 21 (1959-1960)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Abdankungsrede für Ernst Balzli  
**Autor:** Marti, P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-187960>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nummere i «Schwyzerlüt» usezgäh isch dr gross Schaffer Gotthold Schmid gstorbe. Am zwöite Mäntig im Advänt, wo sys Härz au gar dumm to het, het er mr aghalte: «Gäll, du hilfsch mr luege, ass die Nummere ömel usechunnt!» . . .

Drum luegen is für ne schöni und vornähmi Pflicht a, Wort z halte. Bsunders danke möchti dr Frau Alice Balzli, em Herr Pfarrer Marti vo Bollige, em Paul Eggenberg, President vom Bärner Schriftstellerverein, em Schriftsteller Heinz Künzi, wyl sie mr dr Bode so schön ebe gmacht hei.

E grosse Dank ghört ganz bsunders em Herr Rudolf Streit, Leiter vom Scherz-Verlag z Bärn, wo so grosszügig gsi isch mit em Abdrucksrächt. So wei mr i dere Nummer so vil wie möglich dr Ernst Balzli sälber lo rede. Er, wie dr Dokter Schmid heis gwüsst und z gspüren übercho, ass sie bösi Nyder hei. My Grossmueter sälig het mr, wo sie scho sachsenachzgi gsi isch, mol gseit, dr Nyd syg e Mörder.

Drum möchti by dére Glägeheit dütlig säge, eme Schriftsteller, wo öppis cha, sell me nit nydig sy, nei em vil Muet machen und em vo Härze danke. Em Ernst Balzli chönne mir ganz sicher am beste danke, wenn mr syni Wärk wyter läse und wyter empfähle, ass nüt vergässe wird.

Beat Jäggi

## E Pfarrer und zwe Schriftstellerkollege rede übere Ernst Balzli

### *Abdankungsrede für Ernst Balzli*

Sohn des Emil und der Marie geb. Dettü, von Bolligen, Wwr. der Dora Martha geb. Schweizer, Ehemann der Alice Clara geb. Vischer, geb. 10. April 1902, gest. in Bolligen am 3. Jänner 1959.

II. Korr. 4, 7—13.

So het es also jetz scho müesse sy! Mir hei ja gwüsst,  
dass er e schwär chranke Ma isch gsy; den zgrächtem,  
won er es paar Wuche lang z'Bärn im Spital  
isch gläge — du won er z'Ostermundige sy Schuel  
het müessen ufgäh, wyl ds Härz nümmeh het möge.  
— Mir hei ne nid wyt under em Hus gseh vo syne  
Bejeli ufe cho; hein is vo wytem gfragt, was das für  
nen alte, wysshaarige Ma sygi, wo so lang nah nes  
paar müehsame Schritte, am enen Öpfelboum  
aaglähnt, isch blybe stah, bevor er gägen Ygang vo  
sym Hus isch g'gange.

Wenn es het g'heisse, er heigi wieder strubi Necht  
und schwäri Tage hinder sich, hei mer bym ene  
churze Bsuech gseit: «Blybet doch lige —». Es het  
is Sorge gmacht, wenn er het wellen ufstah, oder  
wenn er zwüsche Huestestöhre gäng neu het afah  
brichte. «Es macht nüt, es isch wieder verby! War-  
tit no nes Ougeblickli, es macht mer churzi Zyt!»  
So het er öppe gseit. Derby het er sich chuum tüscht  
über sy Zuestand — im Ganze! Aber dass es so gleitig  
gangi, nah Wiehnachte, nah Bsueche by liebe Ver-  
wandte vo syr Frau z'Basel unde, das het ou är  
nid erwartet.

Wenn er sich scho grad i de letschte Jahre viel mit  
em Stärbe het abgäh!

«Im braunen Acker ruht ein müder Pflug,  
Und fern im Wald versinkt ein Schwalbenflug.  
Aufschauend rauscht ein fahler Blätterfall.  
Ein leises Sterben waltet überall.  
Die Berge blauen, wolkenübergagt —  
Und nur des Todes dunkle Flöte klagt.»

Wie hätt er se nid solle g'höre, är, wo syt 25 Jahre  
so mängisch a Grebere gstanden isch: D'Muetter,  
der Vatter, Schwester, Brüeder, sy ersti Frou! En  
empfindsami Natur, bsunderbar für so viel Liebs und  
Fründlichs, won er het dörfen erfahre! Und de het  
er's chönne säge, gäng wieder eifach, und syner pär-

sönlichste Värse hei e weiche Ton. Er het ds Eifache und Klare nid gschoche, wenn es wahr und von ihm empfunden isch gsy. Aber da drüber rede wohl Beruefeneri. Nume das noh! Grad vor churzem isch es Bändli usecho: «Nach Jahr und Tag.» Da erzellt der Lehrer von anderthalb Dotze Bueben und Meitschi, wo zuen ihm i d'Schuel g'gange sy. S'isch ja gäng e chly g'fährlig — und de bedütet's ou es Opfer, so usz'breite, was men erläbt het. Aber wie fründlig isch doch die Sammlig, wie güetig ou da, wo öppis z'chlagen isch! Er müejt sich, düre z'gseh,

Ernst Balzli  
im troute Familiechreis



z'verstah, und so zeigt er, wie me darf hälfe. Nid i allne Fälle, aber doch ou mängisch, wenn anderi scho verzichte.

«Nach Jahr und Tag!» So heisst es, vom ene Ma, wo noh nid sächzgi isch worde. Wie wenn er sich gseit hätti, är müessi noh ne letschi Aern ybringe us däm Fäld, won er bsunderbar Meister isch gsy: Schuelmeister, Erzieher! Eine vo dene viele Dialäktschriftsteller, vom us em Lehramt use hei gschrybe, wyl sie öppis hei z'säge g'ha. Grad das, won er vo Chinder, sogar für Chinder het erzellt, vo junge Lüte, won öppis worde sy, das wird über sy Tod use g'läse würde.

Vo Chinder, won öppis sy worde! Drum het er der-vo chönnen erzelle, wyl er sälber e müehsame Wäg het müesse mache, bis — wien er einisch luunig, aber nid öppen ohni Ironie het chönne schrybe — ihm eine gseit heigi, är sygi e berüemte Ma worde.

Dr füfte vo acht Chinder von eifache Arbeiterlüt — z'Ostermundige gebore; hie äne, z'Habstette, du z'Bolligen ufg'wachse. Wär öppe noh sy Vater het g'hören erzelle, het gmerkt, dass bym Suhn es Erb grösser worden isch. Dankbar isch er syne Lehrer blybe, bsunderbar denen us der Sekundarschuel, wo das Erb pflegt hei und ihm der Wäg g'äbnet hei i ds Seminar. Under üs läbt noh sy Lehrere, ds Fräulein Bühlmann, aber de vor allem eine vo syne Lehrer, de Herr Wagner. Dä het ihm g'hulfe. Er het öppis gmerkt, het nen ermunteret, het sich gfreut über sy Ufstieg. — Nach em Muristaldeseminar isch er uf Graferied cho, a d'Oberschuel, 24 Jahr. D'Graferieder hei ne nid vergässe. Es isch noh nid so lang här, syt sy Männerchor am enen Abe uf Bollige isch cho, für ihm es Ständli z'bringe. Es git chum öppis Schöners nah 13 Jahre für ne Lehrer!

Vo Graferied us het me der Ernst Balzli a Radio grüeft. Är isch bekannt gsy dür ne Reihe vo fyne Värse, där Gschichte und Dialäktspiel; mit dene het er sich under de Dialäktschriftsteller e guete Name gmacht g'ha. Acht Jahr isch er dert am Radio gsy,

erfolgrych, aber mängisch ou bedrückt, wyl er gäng wieder het müesse für e Tag schaffe. I dene Jahre vo grossen üssere Erfolge isch ou sy ersti Frou gstorbe, wo lang isch chrank gsy, wäg von ihm und vo der Tochter, wo jetz ou ihre Adoptivvater verlore het.

Är het du sy zwöiti Frou gfunde, wo ne härzlich verstande het. Mit ihm, und du ou mit ihrem Meiteli und dem Buebli, der Brigitte und em Resli, het sie öppis meh als acht Jahr dörfe glücklich sy. Glücklich hie i däm schöne neue Huus! We nume nid scho frueh d'Schatté vo der Chrankheit drüber wäri g'läge! Und drum het er ou viel frueher, als er gmeint het, sy zwöiti Schuel däne z'Ostermundige müessen ufgäh, im vergangene Frühlig. —

Alls das het ne g'formet bis z'letscht, und noh mängs derzue; aber by all dene Hemmige und Bedrägnisse het er sich abgrunge, meh und meh, was d'Lüt wytume ihm danket hei. Es het ja an Anerchennige nid g'fählt — und glychwohl: Är isch gsy wie die Cherze, won a beidne Ändine brönnt.

Oder viellicht no besser: Är het gwüssst, was es heisst «Wir tragen aber diesen unsren Schatz in irdenen Gefässen». Ach Gott, wie isch er doch bis zletscht voller Plän und Entwürf gsy! Wie schwär isch es ihm worde, dass er gäng wieder d'Fädere het müesse wäglege, wo so suber und übersichtlich Zyle um Zyle het gschrýbe! Und wie gärn hätt er möge blybe, är, wo noh im vergangene Jahr e Schwester in Südamerika het dörfe bsueche; wo noh zwüsche Wiehnachten und Neujahr mit der Familie uf Basel abe greist isch, für dert by de Lüte vo syr liebe Frou noh einisch Wiehnacht z'fyre.

Aber wär er wohl zu der Ryfi cho ohni settigi Bedrägnis? Und isch es nid e so, dass gueti Lüt gäng, gäng meh sy, als ihres Wärk — wyl o ds Beste, wo mir chönne leiste, numen es Zeichen isch vo däm, won als Liecht in is brönnt!

«In allem werden wir bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, in Zweifel versetzt, aber nicht in

Verzweiflung, verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht vernichtet — — —» Der Ernst Balzli het sicher Zyte g'ha, won er a vielem zwyflet het, won ihm vo Juget a e Halt het gäh. Us frommem Hus, Schwiegersuhn von eme bärnische Pfarrer, Lehrer mit bewusst christliche Erziehungsgrundsätze — guetartig, hülfsbereit, arglos, het er mängs müessen erfahren, won ihn im Innerste troffen und erschütteret het. — Aber es isch noh nid so lang, dass er mir gseit het: «I gange jetz wieder z'Predig». Hie i der Chilche, won er touft und admittiert worden isch und wo d'Chilche vo syne Väter und Müetter isch gsy syt öppe drühundert Jahre, wo die Balzli us Vechige Bolligeburger sy worde.

Der Apostel Paulus seit vo sich, wenn er da drüber Uskunft git, dass är als schwache Mönsch d'Chraft vom Evangelium erfahri: «Allezeit tragen wir das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn immerfort werden wir bei Leibes Leben dem Tode überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch».

— Es wurd sicher syr bescheidenen Art widersprüche, wenn mir sys Läbe, won im Grund glücklich isch gsy, voller Erfolge und Anerchennig vo Verehrer und Fründe, eifach uf die glychi Äbeni wurde welle setze, wie das vo däm Grosse, won is i der Stund mit sym Wort cha tröste. — Aber das darf me wohl sage: Wenn sy Wäg grad am Afang und bis wyt über d'Mitti use voller Hemmigen isch gsy, wenn trotz syr liebenswürdige Begabig sys Läbe voller Müej und Arbeit isch worde, wenn ne trotz grosser Anerchennig zytwys mängs het welle müed machen — de het er sich nid nume mit ere ursprüngliche Heiterkeit und mit gsundem Vertroue zu sich sälber wieder und wieder uf e Wäg gstellt! Nei, er het sich lah uf e Wäg stelle dür dä, wo us em Stärbe neus Läbe erweckt. Grad denn schänkt er is ds Beste, we mir meine, mir sygi am Änd.

«Hübscheli flöcklet der Schnee,  
truurig und trüeb isch der See,  
d'Sunne geit zytig z'dürab,  
d'Ärde wird chalt wie nes Grab.  
Aber dür Näbel und Biecht  
zündet üs Möntschen es Liecht:  
Wiehnacht!»

Was er so für Chinder gschrybe het, das gilt üs Alte — das gilt Euch, liebi Frou Balzli und allne, wo mit Euch truure. Är het mit Euch no Wiehnacht gfyret, ds letschte Mal. — Aber ds Wiehnachtsliecht erlöschet nid, ou nid i de Karfrytige vom Läbe! Und wie hert es für Euch isch, ohni der Vater mit Eune zwöi Chinder müesse wyters gah: «Wir haben unsren Schatz in irdenen Gefäßen.» Mir dörfen erfahre, dass es nid uf das zerbrächliche Gfäss aachunnt! Mir dörfe der Ton lege uf das Wort «Schatz». Es chunnt ja uf Gottes Chraft a, und die hilft üs uf, so lang mir hie dörfe wirke!

P. Marti, Pfr.

